

Arabische Sprache und Literatur I, 1215). Für längere Zeit verloren sie wiederholt ihre Selbstständigkeit an die abessinischen Könige von Arum. Das Christenthum erhielten sie wahrscheinlich durch Arianer, doch erscheinen sie später katholisch, noch später monophysitisch. Nachdem sich seit der Zerstörung Jerusalems viele Juden in Arabien angesiedelt hatten, gelang es 523 einem derselben, welcher Dunaan oder Dhu Nowas hieß, sich zum König des himjaritischen Reiches aufzuschwingen, und dieser bereitete den Christen grausame Verfolgungen, bis ein zweimaliger Sieg des abessinischen Königs Kaleb oder Elesbaan und die Hintrichtung des Ufurpators 525 denselben ein Ende machte. Nun blieb das Land der Homeriten bis zu Ende des 6. Jahrhunderts unter abessinischer Oberhoheit, kam dann unter persische Herrschaft und erlag mit dieser dem Ansturm des Islams. (Vgl. d. Art. Arabien I, 1198; Hergenröther, Kirchengesch. I, 334; Fell, Die Christenverfolgung in Südarabien u., Zeitschr. der d. m. Ges. XXXV, 1881, 1 ff.) [Kaulen.]

Homiletik, eine der Pastoraltheologie angehörige Disciplin. I. Name und Begriff. Homilie stammt von *ὁμιλεῖν*, das in der Profan-grammatik sowohl Umgang mit jemandem haben, als sich mit jemandem unterreden, besprechen, vertraulich unterhalten bedeutet; in ersterem Sinne steht *ὁμιλία* auch 1 Cor. 15, 33, in letzterem *ὁμιλεῖν* Luc. 24, 14 f.; Apg. 24, 26. An der Stelle Apg. 20, 11 findet sich *ὁμιλεῖν* zuerst von einer Rede des Apostels an die versammelte Christengemeinde von Troas, und zwar von einer auf das „Brodbrechen“ folgenden, also gottesdienstlichen Rede gebraucht. Seitdem bürgerte sich das Wort als Bezeichnung für die christliche Cultrede ein (vgl. Justin. Apol. maj. c. 67; Ignat. Ep. ad Polyc. c. 5; Conc. Ancy. c. 1). Während dann bis auf Origenes jede gottesdienstliche Predigt ohne Unterschied als Homilie bezeichnet wurde, leitete der erstgenannte Kirchenschriftsteller die Unterscheidung zwischen *λόγος* und *ὁμιλία*, zwischen *sermo* und *homilia* oder *tractatus* ein; der erstere Terminus bezeichnet die kirchliche Rede mit oratorischer Structur und Gestaltung, während *ὁμιλία* dem exegetischen, die heilige Schrift commentirenden Lehrvortrag vorbehalten blieb (vgl. die protestant. Monogr. von A. G. Schmidt, Die Homilie, eine besondere geistliche Redegattung, 1827). In dieser eingeschränkten Bedeutung pflegen wir jetzt noch das Wort Homilie zu nehmen (s. unten), während im Worte Homiletik sich die alte allgemeinere Bedeutung von *ὁμιλεῖν* erhalten hat, sofern die mit diesem Namen bezeichnete Wissenschaft mit jeder Art gottesdienstlichen Lehrvortrags sich zu befassen hat.

Der Heiland selbst war bereits von der eigentlichen Missionspredigt mit dem Zweck der Glaubensweckung zur Predigt an die Gläubigen mit dem Zweck der Glaubensförderung übergegangen (vgl. die Abschiedsreden bei Joh. 14—17). Der Lehrauftrag, welchen er den Aposteln und der Kirche übertrug, schloß ebenso die Missions-

predigt wie die Gemeindepredigt in sich. Daher fand, sobald sich ein kirchlicher Gottesdienst bildete, in diesem sofort auch das Wort seine Stelle, und zwar nicht bloß die Vorlesung des Schriftwortes, sondern auch das an die Lesung sich anschließende freie Wort der Belehrung und Ermahnung. Die Apostel selbst lagen wohl hauptsächlich wie dem Wert der Kirchengründung, so der Missionspredigt ob (dem *κηρυγματι* Marc. 16, 15. Luc. 9, 2; *μαθητεύειν* Matth. 28, 19; *ἐκκαλεῖσθαι* Apg. 5, 42; *διαμαρτυρεῖσθαι* Apg. 10, 42); aber sie vernachlässigten daneben nicht die Gemeindepredigt (vgl. Apg. 2, 42; 20, 7, 11). In letzterer wurden sie unterstützt durch die von ihnen erwählten und geweihten Gehilfen, welchen, wie die Pastoralbriefe bezeugen, vor Allem auch das Predigtamt in den Gemeinden oblag und eingeschränkt wurde; ferner durch eine große Zahl solcher, welche gerade für das Lehramt und die Erbauung der Gemeinde durch das Wort charismatisch begabt waren. Der Gebrauch dieser Charismen, welchen deren Träger selbst nicht immer besonnen zu handhaben wußten, bedurfte und erfuhr, wie der erste Corintherbrief zeigt, strenge Aufsicht und Normirung seitens der Apostel. In der unmittelbar nachapostolischen Zeit finden wir die Predigt bereits als wesentlichen Bestandtheil in den christlichen Gottesdienst eingegliedert (die Zeugnisse s. bei Krieg, in der Real-Encycl. von Kraus, Art. Predigt II, 635). Von katholischer Seite wurde daher im Gegensatz gegen protestantische Auffassungen (vgl. neuestens Bassermann, Handbuch der geistl. Beredsamkeit, Stuttgart, 1885, 254 f.) immer daran festgehalten, daß die kirchliche Cultpredigt nicht, als sei sie erst allmählig aus einem Bedürfniß der Gemeinde heraus erwachsen und habe einen historischen Anschluß höchstens bei den jüdischen Synagogenvorträgen, von der apostolischen Predigt völlig loszutrennen sei, sondern daß sie zur Ausübung des kirchlichen Lehramtes wesentlich gehöre und im allgemeinen Lehrbefehl des Herrn (Matth. 28, 19 f.) mit eingeschlossen sei. Die früher mit dem Namen Homilie bezeichnete kirchliche Predigt ist also die im Auftrag Jesu durch den verordneten und geweihten Diener der Kirche als Träger ihres Lehramtes beim Gottesdienst geschehende öffentliche Verkündigung des Wortes Gottes an die versammelte christliche Gemeinde. Die Homiletik ist demgemäß die Theorie der gottesdienstlichen kirchlichen Gemeindepredigt, d. h. die systematische und wissenschaftliche Darlegung derjenigen Normen und Regeln, welche für die richtige Verwaltung des Predigtamtes in diesem Sinne gelten.

II. Entstehung und Geschichte der Homiletik. Die ersten und besten, wohl immer noch nicht genug verwerteten Elemente der Homiletik sind gegeben in einzelnen Worten des Herrn (z. B. Matth. 10, 16; 13, 52), in den apostolischen Briefen, besonders den Pastoralbriefen, in den überlieferten Reden des Herrn und der Apostel, welche in gewissem Sinne die